

# Zwang zur Arbeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 31

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-615476>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



«Warte bitte, bevor du «Kunststück» sagst und hör dir das an: Wenn man isst, dann isst man; wenn man schläft, dann schläft man; wenn man liest, dann liest man; wenn man ... nun konntest du es nicht unterlassen und hast doch dein «Kunststück» gesagt – wenn ich dich aber beobachte, dann sehe ich, dass du während dem Essen mit deinen Gedanken bei deinen Beschäftigungen bist, und wenn du schlafen solltest, denkst du an deine Sorgen. Beim Lesen schweiften deine Gedanken ab, und wenn du ruhen solltest, denkst du ans Essen. Dieses Verhalten entspricht einer nicht ganz harmlosen Form von Geistesstörung und ist ein entnervendes Kunststück für dein Nervensystem.»



Schlagersängerin Peggy March in einem Rennauto

### Leiden des Glaubens

«Ich kenne eine Frau, die wegen ihres Glaubens leidet.»  
«Warum? Was glaubt sie denn?»  
«Sie glaubt, dass sie Schuhnummer sechsendreissig tragen kann.»

### Zwang zur Arbeit

Der berühmte Verteidiger ruft den Geschworenen zu:  
«Bedenken Sie, meine Damen und Herren, wenn Sie den Mann verurteilen, kann er nicht länger Beamter bleiben, sondern muss arbeiten!»

## Apropos Sport!

In der «Neuen Kronenzeitung», Wien, fand ich folgende Schlagzeile: «Bayern-Star Franz Beckenbauer verdient dreimal soviel wie Bundeskanzler Dr. Kreisky!» Im Artikel folgten dann einige recht aufschlussreiche Zahlen. So sollen beispielsweise die Bayern-Spieler nach dem Gewinn des Europacups eine Superprämie von rund 48 000 Franken bezogen haben. Für «Kaiser Franz» sei das sicher nicht besonders beeindruckend, entspräche doch dieser Betrag der Höhe seines geschätzten Monatseinkommens. Der langjährige Torhüter Sepp Maier soll monatlich über 34 000 Franken kassieren. Fussballsoldner Breitner komme bei Real Madrid auf die gleiche Summe.

Beim Lesen dieser Zahlen werden sicher viele Werktätige die Ueberschlagsrechnung anstellen, wie viele lange Monate sie für solche Beträge arbeiten müssen ...

Der Soziologe Ludwig Hertel findet diese Gehälter in Ordnung: «Der Zuschauer», so meint der Experte, «sieht nur die 90 Minuten des Spieles. Er sieht nicht, was hinter diesen Leistungen steckt.» Der Fussballgewerkschafter Gerhard Wieser fügt hinzu: «Der Beruf des Fussballprofis ist mit keinem anderen zu vergleichen. Das Berufsleben dauert höchstens zehn bis zwölf Jahre. Das Risiko der Berufsunfähigkeit ist besonders gross. Es sind künstlerische Leistungen, bei denen für eine kurze Zeitspanne ein relativ hohes Entgelt bezahlt wird.» Betrachtet man die Fussballstars als Künstler,

als Ballvirtuoson, als Showleute, die Hunderttausende in die Stadien zu locken vermögen, Millionen an die Bildschirme fesseln, stehen sie nicht mehr allein und einsam da mit ihren Gagen. Udo Jürgens, Peter Alexander und andere Grössen aus dem Showgeschäft erhalten pro Auftritt ebenfalls Beträge zwischen 30 000 und 35 000 Franken. Ein Spitzensänger an der Staatsoper Wien erhält pro Auftritt über 13 000 Franken, beinahe soviel wie Bundeskanzler Schmidt in Bonn monatlich verdient und rund 3000 Franken mehr als die höchstbezahlten Beamten unter der bernischen Bundeshaushauptel.

Die Fussballer verdienen viel, wenn Sie mich fragen, zu viel. Riecht es aber nicht nach Snobismus, wenn sich Leute über die fürstlichen Bezüge der

Fussballer aufregen, es aber auf der andern Seite völlig in Ordnung finden, wenn bei Herbert von Karajan die Kasse schon klingelt, bevor er nur den Taktstock in die Hand nimmt! Was dem einen sein Sinfonie-Konzert, ist eben dem andern sein Fussballspiel ...  
Speer

### Vor 20 Jahren

Vor 20 Jahren wurde in Zürich heftig diskutiert, ob man wohl die berühmten drei Nachtcafés abschaffen oder ihnen eine endgültige Bewilligung erteilen wolle. Viel Wasser ist seitdem die Limmat hinuntergeflossen, und vieles, was damals verboten war, ist heute schon bald Vorschrift. Keine Diskussion gab es damals wie heute über die Schönheit der Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich!